

Papst Häretiker sein könne, von wem Petrus den Primat habe, ob ein Generalconcil irren könne. Den zweiten Theil bildet die Wiederholung der Schrift *De dogmatibus Johannis XXII.* Vom dritten Theile, welcher handeln sollte *de potestate papae, conciliorum et imperatoris*, liegen nur zwei Tractate (*De potestate papae*, 4 Bücher, *De potestate imperatoris*, 8 Bücher, verfaßt 1343) vor; die übrigen, welche eine Geschichte aller beim Armutsstreite beteiligten Personen, auch Occams eigene, bringen sollten, sind anscheinend nicht geschrieben. Der erste und dritte Theil haben die Form eines Zwiegesprächs. Auch nach dem Tode Ludwigs verharrete Occam im Widerstande und veröffentlichte 1348 noch einen Tractat gegen die von Clemens VI. für die Anhänger Ludwigs aufgestellte Unterwerfungsformel (Bruchstück unter dem Titel *De electione Caroli* bei Höfler, *Aus Wigoon*, in d. *Abhandl. der kgl. böhmischen Ges. der Wissensch.* 1868, 13—16; vollständig hrsg. von Müller in der Festschrift dem Großherzog Ludwig von Hessen gewidmet, Gießen 1888, 5 bis 26). Einer Citation an die Curie leistete er ebenso wenig Folge, wie der Aufforderung, jene Formel zu beschwören, da Ludwig weder Häretiker noch Schismatiker sei. Doch sandte er nicht lange nachher das Ordensiegel an den General Wilhelm Farinarius jurid. und gab damit offenbar seine Opposition in theologischer Beziehung, betreffend die Armutsfrage, auf; zugleich sprach er, wie das Ordenscapitel von 1349 an den Papst berichtete, den Wunsch nach Absolution aus. Auf Verwendung des Ordens nahm Clemens VI., der einige Jahre vorher erklärt hatte, nächst dem Heile seiner eigenen Seele habe er nie etwas so heiß ersehnt als die Rückkehr Occams in die Kirche (Höfler a. a. O. 20; Denifle-Chatelain [I. c. II., 720] bezweifelt, daß die Rede von Clemens VI. sei), von dem persönlichen Erscheinen in Avignon Abstand und verlangte unter dem 8. Juni 1349 nur die Beschwörung einer abgekürzten Unterwerfungsformel binnen Jahresfrist. Ob nun wirklich die Absolution erfolgte, ist nirgends zu ersehen; da die bayrische Partei nach der Abdankung des Gegenkönigs Günther von Schwarzburg Karl IV. anerkannte, so lag für Occam eigentlich kein Grund mehr vor, in kirchenpolitischer Opposition zu verharren. Gestorben ist er vermuthlich in der zweiten Hälfte des Jahres 1349. Beigesetzt wurde er in der Minoritenkirche zu München. — Man hat Occam, namentlich unter Berufung auf verschiedene Aeußerungen im Dialogus, als einen Vorläufer der sog. Reformation des 16. Jahrhunderts bezeichnet. Dieß ist unrichtig; denn, wie Silbernagl (s. u.) mit Recht hervorhebt, kann man bei der ganzen Anlage des Werkes bloß diejenigen Behauptungen als die eigentlichen Ansichten Occams ansehen, welche in dem ganzen Werke entweder vom Lehrer oder vom Schüler als richtig festgehalten werden. So wird die göttliche Einsetzung des

Primates, die Unfehlbarkeit des Papstes bei Entscheidung von Glaubensstreitigkeiten und überhaupt das unfehlbare Lehramt der Kirche sowie die Geltung des kirchlichen Eherechtes anerkannt. Hinsichtlich des Verhältnisses zwischen Staat und Kirche scheidet Occam im Gegensatz zur Bulle *Unam sanctam* die geistliche Gewalt streng von der weltlichen. Auch die kaiserliche Gewalt ist, wie die päpstliche, unmittelbar von Gott; beide sind geeint durch das christliche Princip. Doch fehlt es Occam an einer principiellen, einheitslichen Weltanschauung, und er gibt deshalb der Casuistik Raum. — Auf dem Gebiete der Philosophie und Theologie ist Occam der Repräsentator des Nominalismus, und als solcher führt er den Titel *venerabilis inceptor* (sc. nominalium); wegen seiner Denkschärfe heißt er *doctor singularis* oder *invincibilis*. Ueber seine Lehren s. d. Art. Nominalisten IX, 425. Seine philosophischen Schriften sind: *Summa logicae* oder *Tratatus logicae in tres partes divisus ad Adamum* (gedruckt Paris. 1488 u. öfter, zuletzt Oxon. 1675); *Major summa logicae* (Venet. 1522); *Summulae in libros physicorum in quatuor partes distributae* (Bonon. 1494); *Quaestiones in octo libros physicorum* (Argentor. 1491); *Philosophia naturalis Guillelmi Ocham*, herausgegeben von dem Minoriten Bonaventura Theulus, Romae 1637); *Expositio aurea ad modum utilis super totam artem veterem, videlicet in Porphyrii praedicabilia et Aristotelis praedicamenta* (Bonon. 1494), eine Reihe von Commentaren zu Aristoteles' Kategorien und dessen Werk *De introductione*, zu Porphyrius' *Isagoge* sammt einem Tractat *De communitatibus Porphyrii*, worin die ganze Logik und Erkenntnißlehre Occams und seine Kritik des Realismus enthalten ist. Seinen Empirismus übertrug Occam natürlich auch auf die Theologie, die ihm jedoch nicht als Wissenschaft im eigentlichen Sinne gilt. Der Grundgedanke seiner theologischen Anschauung besteht darin, zu zeigen, daß unsere der Erfahrungswelt entnommenen Denkformen nicht ausreichen zur Erkenntniß des Ueberfönnlichen. Die Glaubenswahrheiten liegen ihm vollständig außerhalb der Sphäre des Wissens, eine positive Erkenntniß des Glaubens ist nach ihm nur möglich durch engen Anschluß an die heilige Schrift und die Kirche, deren Ausspruch in allen den Glauben berührenden Fragen allein und maßgebend in Betracht kommt; selbst was sich scheinbar widerspreche, müsse geglaubt werden, wenn es nur in der Schrift und der Lehre der Kirche begründet sei. Vernunftbeweise seien unzulänglich, könnten höchstens als Wahrscheinlichkeitsbeweise gelten. So könne Gottes Dasein und Einheit nicht durch die Vernunft bewiesen werden; seine Eigenschaften und Vollkommenheiten seien nicht im göttlichen Wesen selbst, sondern einzig in unserem Denken begründet. Auch die Beweise für die Immaterialität und Einheit